

XII.

Miscellen.

1.

Nachrichten von der psychiatrischen Clinik zu Berlin.

** Die psychiatrische Clinik in Berlin unter Leitung von Herrn Professor Griesinger wurde im Sommer-Semester 1865 eröffnet, nachdem die hiesige Universität seit dem Abtreten Professor Ideler's keinen officiellen psychiatrischen Unterricht mehr gehabt hatte. Ihr erstes Semester war nicht besonders glücklich. Sei es die Neuheit der Sache, seien es andere Gründe, es war nicht zu verkennen, dass das Interesse nicht das war, welches erwartet werden konnte. — Schon anders gingen die Dinge im zweiten Semester, im Sommer 1866. Der Eröffnungsvortrag für die Clinik dieses Semesters liegt gedruckt vor; es mache sich jetzt trotz des Krieges, der die Reihen der Berliner academischen Zuhörerkreise so sehr gelichtet hatte, ein reges Interesse an der Clinik bemerklich und folgten über zwanzig Zuhörer bis zum Schlusse mit Eifer und lebendiger Theilnahme der Sache. — Das dritte Semester, der Sommer 1867, dessen Eröffnungsvortrag sich in diesem Hefte abgedruckt findet, zeigte, dass sich das Interesse noch weiter verbreitet hat und dass die Nothwendigkeit, dieses unentbehrliche Element des medicinischen Studiums aufzunehmen, noch allgemeiner anerkannt wird. Wiewohl in Berlin keinerlei Verpflichtung für solche Vorlesungen besteht, betrug die Zahl der eingeschriebenen Zuhörer 46, und es musste ein grösserer Saal des K. Charité-Krankenhauses für die clinischen Conferenzen benützt werden. Viele fremde Aerzte besuchten länger oder kürzer als willkommene Gäste die Clinik; eine Anzahl jüngerer Collegen, die schon in Irrenanstalten selbst gearbeitet hatten, gehörten zu den fleissigsten Zuhörern.

Die Abtheilungen für Gemüthskranké und die für Nervenkranké werden beide für den Unterricht benützt. Doch wurde eine völlige Verschmelzung der psychiatrischen und der Nervenclinik bis jetzt nicht für practisch gehalten, weil sich die Clinik im Winter an einen zusammenhängenden Vortrag über Nervenkrankheiten, im Sommer an einen eben solchen über Psychiatrie anzuschliessen hat. Es liegt also in der Natur der Sache, dass im Winter weit mehr Demonstrationen über die verschiedensten „gewöhnlichen“ Nervenkrankheiten, im Sommer weit mehr solche über Nervenkrankheiten mit überwiegend

psychischen Anomalieen gemacht werden. Indessen werden jedes Semester Beispiele für einzelne Seiten der Sache aus den beiden Abtheilungen, deren dirigirender Arzt Herr Professor Griesinger ist, zum Unterricht gewählt, und es kann dem Umfange und dem Interesse des vorliegenden Materials stets in einer für den Zuhörer nützlichen Weise Rechnung getragen werden. Die Krankheiten, die unter dem allgemeinen Namen der Epilepsie cursiren und die hier sehr zahlreich vertreten sind, bilden gleichsam einen Uebergang zwischen den sonstigen Nervenkrankheiten und den Geisteskrankheiten, die grosse Mehrzahl dieser Kranken ist aber mit den letzteren räumlich verbunden.

Vom 1. April 1866 bis 1. April 1867 wurden auf der Abtheilung der Neuen Charité 314 Gemüthskranke, 221 sogenannte Deliranten (meist Delirium tremens) und 78 Epileptiker, auf der Abtheilung für Nervenkranke 176 Kranke verpflegt. Unter den Krankheitsformen war fast Alles repräsentirt, was von acuten oder chronischen Formen vorkommen kann, leider — wie es in grossen Städten gewöhnlich ist — der Zustand der sogenannten Paralyse in trauriger Häufigkeit; ein volles Drittheil unserer Irren mag immer auf diese Formen kommen. Mannigfach interessant und auch den Verhältnissen einer grossen Stadt entsprechend ist die grosse Zahl von Selbstmördern, die nach misslungenen Versuchen der Anstalt zukommen; mehrfach konnten auch Fälle, die in forensischer Beziehung wichtig und lehrreich waren, vorgeführt werden.

Die Clinik wurde im verflossenen Sommersemester dreimal wöchentlich von 7—9 Uhr Morgens gehalten; die erste Hälfte der Zeit wurde zu einer zusammenhängenden Auseinandersetzung der wichtigsten Sätze der Psychiatrie nach den Anschauungen von Herrn Professor Griesinger, die zweite zu den Demonstrationen verwendet, wozu wo möglich Fälle gewählt wurden, die zur Exemplification des Besprochenen dienen konnten. Es kamen im Ganzen 80 bis 90 Fälle zu eigentlicher Demonstration, viele wurden zur Betrachtung einzelner Phänomene kürzer vorgezeigt. Die Kranken wurden theils in den Hörsaal selbst eingeführt, theils in den Krankenzimmern besucht, theils — und es schien dies für manche Kranke ein besonders zweckmässiges Verfahren — im Garten mit den Zuhörern aufgesucht und vorgenommen. Es wurde durchaus die Regel befolgt, die allein naturgemäss und richtig ist, die Clinik an diesen Kranken gerade ebenso wie an allen übrigen Kranken zu halten.

Die Diagnose wird in unserer Clinik immer nach mehreren Seiten hin gemacht; an die — in der Regel nicht schwierige — Diagnose der psychologischen Form muss sich als wesentliches Complement eine ätiologische Diagnose (hereditär, syphilitisch u. s. w.) und in einer grösseren Anzahl von Fällen wenigstens der Versuch einer anatomischen Diagnose anschliessen. Die Behandlung in allen ihren Modificationen ist natürlich eine Hauptaufgabe der Demonstration, so weit dies in den kurzen Stunden einer Clinik möglich ist. Der wohlthätige Einfluss des in unserer Abtheilung herrschenden Non-Restraint wird schon dem Anfänger deutlich; die Art, wie einzelne unruhige Kranke, die bei der alten Behandlungsweise im Gebrauche ihrer Glieder beschränkt wurden, zu behandeln sind, wird, wo immer sich Gelegenheit darbietet, erläutert und gezeigt. Mit dem Wesen und den Einrich-

tungen der heutigen Irrenanstalten werden die Zuhörer eingehend bekannt gemacht.

Sehr vortheilhaft erwies sich die Einrichtung, dass noch außer den clinischen Stunden zweimal wöchentlich auch Abends Besuche in der Anstalt mit den Zuhörern gemacht wurden, die zu diesem Ende in zwei Abtheilungen getheilt waren. Meist war man hier mit den Kranken im Garten; manche Wahrnehmungen an ihnen und manche practische Punkte über den Umgang und das Verfahren mit ihnen konnten in diesen freieren Unterhaltungen mit den Zuhörern nützlich erörtert werden.

Bald wird sich an diesen bisherigen theoretisch-practischen Unterricht über Geisteskrankheiten noch eine eigene Vorlesung über gerichtliche Psychiatrie anreihen.

2.

Ein Auswuchs des Non-restraint.

In dem Aprilhefte des Journal of Mental Science von diesem Jahre hat Dr. Sheppard, Superintendent der Männer-Abtheilung in Colney Hatch, einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem er eigenthümliche Ansichten über die Behandlung einer gewissen Classe von aufgeregten Kranken ausspricht, welche sich andauernd zu entkleiden oder ihre Kleidungsstücke und Bedeckungen zu zerreissen pflegen. Er geht von der Meinung aus, dass die Haut dieser Kranken besonders empfindlich und ihre Temperatur abnorm erhöht ist; die Kleider seien deshalb eine Qual, und man habe Unrecht, die Patienten am Entkleiden zu hindern. Demgemäß lässt er sie denn auch nackt in Polsterzellen einsperren und ist offenbar der Ansicht, dass Aerzte und Patienten, so wie das Anstalts-Inventar sich so am Besten befinden. In Folge der Denunciation eines Wärters hatte sich Dr. Sheppard dieses Verfahrens wegen vor den Commissioners und dem Committee of Visitors zu verantworten; sein Verfahren wurde entschieden gemissbilligt und das Committee of Visitors gab ihm positive Weisungen nach dieser Richtung hin*).

Als ich in den ersten Tagen des Juli Colney Hatch besuchte, wurde ich von dem Assistenten Dr. Sheppard's — er selbst war leider verhindert, mich zu führen — durch die Anstalt begleitet. Trotz der Anweisungen des Committee sah ich mehrere Patienten, die (tobsüchtig) theils vollkommen nackt in Polsterzellen eingeschlossen gehalten wurden, theils ohne Hemd unter einer Decke lagen (letztere ruhige Paralytiker). Der betreffende Herr College hatte weder Tadel für den Wärter, noch erliess er sonstige Anordnungen zur Bekleidung der Kranken, wie sie des Referenten Ansicht nach der Lage der Sache entsprochen haben würden; es schien das Verfahren eben das allgemein übliche zu sein. Auf meine Bemerkungen dagegen ging zwar der mich begleitende College bereitwillig ein, es gelang mir indessen nicht, ihn, der offenbar die Sheppard'schen Ansichten theilte, durch die Dis-

*^o) They have given positive Directions to Dr. Sh. calculated to prevent any cause of complaint in future; and that no exceptional treatment of any kind whatever be resorted to, without such treatment being submitted to the committee. (21. Report of the C. in L. to the Lord Chancellor 1867. p. 42). — In der That ein eigenthümliches Verhältniss! Ein sachverständiger Arzt — der es wenigstens sein sollte — den Zurechtweisungen und Anordnungen eines Committee of Visitors unterworfen!

cussion zu der Ueberzeugung von dem Verkehrten eines solchen Verfahrens zu bringen. Wie kommt es nun, muss man sich fragen, dass ein englischer Anstaltsarzt, der, wie Dr. Sheppard, sich notorisch mit dem grössten Eifer der Fürsorge für seine Kranken hingibt und dessen ehrenwerther Charakter allgemein anerkannt und über jeden Zweifel erhaben ist, zu solchen Anschauungen gelangt? Die Erklärung liegt einfach in Colney Hatch selbst. Eine Anstalt von über 2000 Kranken mit nur zwei dirigirenden Aerzten — einer für die männliche, der andere für die weibliche Abtheilung — die von je einem Assistenzarzte unterstützt sind, mit einem Wärter (die Oberwärter mit eingerechnet) auf 12 Kranke, ist eben eine Unmöglichkeit, eine Unmöglichkeit mit und ohne restraint; in jeder Weise wird eine Vernachlässigung der Kranken die Folge solcher colossaleu Zusammenhäufungen sein, wie denn auch in der That die ganze Anstalt, was die Kranken betrifft, diesen Stempel für den, der zu lesen versteht, deutlich an der Stirn trägt. Es kann nicht fehlen, dass die Gegner des Non-restraint den Fall des Dr. Sheppard im Interesse des Zwanges ausbeuteten werden. „Seht“, wird man sagen, „wohin dieser gerühmte Non restraint führt! Anstatt den Patienten zweckmässig zu beschränken, lässt Ihr ihn lieber nackt in der Zelle herumtoben!“ Gegen solche Aeusserungen möchte ich von vorn herein die Anhänger des Non-restraint in Schutz nehmen; ein Non-restraint, in so fern darunter nicht bloss das einfache Fortlassen der Zwangsjacke verstanden wird, sondern im Stile Conolly's die stetige und ununterbrochene zweckmässige Fürsorge für den Patienten, die es gar nicht zu Gewaltmassregeln kommen lässt — ein solcher Non-restraint besteht eben in Colney Hatch nicht und wird, so lange das numerische Verhältniss das oben angeführte bleibt, niemals oder höchstens ausnahmsweise durch die Anstrengungen einer besonders bevorzugten ärztlichen Individualität bestehen können. Solche Vorfälle, wie der erwähnte, sprechen also nicht gegen das System des Non-restraint, sondern nur gegen Anstalten von dem enormen Umfange Colney Hatch's, das eher allem Anderen als einem Krankenhause gleicht.

Dr. Sheppard hat die unglückliche Idee gehabt, sein Verfahren als ein wissenschaftliches und systematisch durchzuführendes zu rechtfertigen; die dafür vorgebrachten Gründe zu widerlegen, kann man sich füglich ersparen, um so mehr, als dasselbe in England einstimmig verworfen ist und eine energische Zurückweisung von Dr. Williams (Journ. of Ment. Sc. July 1867) erfahren hat. Uebrigens scheint aus Allem hervorzugehen, dass Dr. Sheppard bisher nur eine äusserst geringe Erfahrung in der Irrenbehandlung gehabt hat und gänzlich Autodidact ist. Wenn Referent nicht falsch berichtet ist, so wurde in der That dem betreffenden Collegen die wichtige Stellung in Colney Hatch übertragen, bevor er Gelegenheit gehabt hatte, sich mit der Behandlung Geisteskranker vertraut zu machen.

Ich würde hier nicht den Namen des Dr. Sheppard genannt haben, der, ich wiederhole es, zu den geschätztesten Collegen in England gehört, wenn nicht vorauszusetzen wäre, dass es auch in Deutschland zu mancherlei absichtlichen und unabsichtlichen Missverständnissen in Betreff der Vorfälle kommen werde, die sich nun einmal an seinen Namen knüpfen. Es darf durchaus die Ansicht nicht Platz greifen, als handle es sich hier um Schwä-

chen oder gar verderbliche Wirkungen des Non-restraint und als wären der gleichen Dinge etwas Allgemeines in den englischen Anstalten. Weit entfernt davon, gegen den Non-restraint zu sprechen, zeugen solche Vorkommnisse nur dafür, indem sie darthun, worin das System nicht besteht; die Verdienste der vielen englischen Anstalten, in denen das System wirklich seinem Geiste nach durchgeführt ist, treten dadurch nur um so glänzender hervor.

W.

